

GERALD FISCHER-COLBRIE
GERHARD FORSTHUBER
KURT BARESCH

ERBE DER AUFKLÄRUNG

Die Freimaurerloge
ZU DEN SIEBEN WEISEN
in Linz
1783/1999

Linz 1999

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Vorbemerkung	11
Gerald Fischer-Colbrie (Linz): Die Revolution von oben. Das kaiserliche Handbillett und die Linzer Freimaurerloge	13
Gerald Fischer-Colbrie (Linz): Der nonkonforme Name. Zur Namensgebung der Linzer Freimaurerloge „Zu den sieben Weisen“	35
Gerald Fischer-Colbrie (Linz): Der Linzer Schillerbund	53
Gerhard Forsthuber (Linz): Innenansicht einer Loge. Die Linzer Freimaurerloge „Zu den Sieben Weisen“ 1949 bis 1999	95
Kurt Baresch (Linz): Katholische Kirche und Freimaurerei (1983–1999)	237
Zeittafel	301
Register	323

GERALD FISCHER-COLBRIE

DIE REVOLUTION VON OBEN

Das kaiserliche Handbillet und die Linzer Freimaurerloge

Da nichts ohne einer gewissen Ordnung und Leitung in einem wohlgeordneten Staate bestehen soll, so finde Ich nöthig, Ihnen folgende meine Willensmeinung zur Hinausgebung an die Ihnen untergeordneten Landesstellen zur genauen Befolgung mitzugeben.

Diese sogenannten Freymäurergesellschaften, deren Geheimniße mir eben so unbewußt sind als ich deren Gaukeleyen zu erfahren wenig vorwitzig jemals war; vermehren und erstrecken sich itzo auch schon auf alle kleinste Städte Regimenter und Corps. Diese Versammlungen, wenn sie sich selbst überlassen und unter keiner Leitung sind, können in Ausschweifungen, die für Religion Ordnung und Sitten allerdings verderblich seyn können, besonders aber durch eine fanatische engere Verknüpfung bey Oberen in nicht ganz vollkommene Billigkeit gegen ihre Untergebene, die nicht in der nämlichen gesellschaftlichen Verbindung mit ihnen stehen, ganz wohl ausarten, oder doch wenigstens zu einer Geldschneiderey dienen.

Vormals und in anderen Ländern verbot und bestrafte man die Freymäurer; und zerstörte ihre in den Logen abgehaltenen Versammlungen, bloß weil man von ihren Geheimniß nicht unterrichtet war. Mir, obschon es mir eben so unbekannt, ist genug zu wissen, daß von diesen Freymaurer Versammlungen dennoch einiges Gutes wirklich für den Nächsten und für die Armuth und Erziehung schon ist geleistet worden, um mehr für sie, als je in einem Lande geschehen ist, hiemit zu verordnen, nemlich: das selbe, auch unwissend ihrer Gesetze und Verhandlungen, dennoch so lange sie Gutes wirken unter den Schutz und die Obhut des Staates zu nehmen,¹ und also ihre Versammlungen förmlich zu gestatten sind. Jedoch ist folgende meine Vorschrift von denselben genau zu beobachten und zwar: ...²

Mit diesen Sätzen seines Handbillets an die engsten Mitarbeiter formulierte Kaiser Joseph II. am Zenith der zehnjährigen Alleinregierung seine Einstellung

¹ Vgl. unten S. 28 (Brief Gebler, Anm. 66).

² HHStA, Protokollbuch der Handbillets Josephs II. ex 1785, Nr. 1043 vom 11. Dezember (916–920), Nr. 1055 vom 13. Dezember (an Feldmarschall Hadik zur Klärung der örtlichen Zuständigkeit des Generalkommandos), Nr. 1058 vom 14. Dezember (fixiert Strafbestimmungen, 929 f.). Das als Runderlaß an sämtliche Landesstellen hinausgegebene Josephinische Freimaurerpatent edierte als erster Joseph Kropatschek, Handbuch aller unter der Regierung Kaiser Josephs II. – ... ergangenen Verordnungen und Gesetze in einer systematischen Verbindung. Wien 1787, 249 ff.

26to. Patent de dato 28. Decembris, wodurch der ernstgemessene allerhöchste Befehl publiciret wird, daß all diejenige, so sich von nun an in die sogenannte Freymaurer- und Rosenkreuz-Bruderschaften einlassen wurden, wann sie schon einige Kaiserl. Königl. Bedienstung hätten, derselben ipso facto verlustiget, und zu all dergleichen unfähig bleiben, wann sie aber noch keine derley Bedienstung hätten, zu derselben Erlangung unfähig seyn sollen.

Abb. 1: Maria Theresia verbietet ihren Privat- und Regierungsbediensteten die Zugehörigkeit zu Freimaurer- und Rosenkreuzerbruderschaften. (Patent vom 28. Dezember 1766, OÖLA, Hs. 189, Nr. 93).

zur Freimaurerei. Mit seiner nachfolgenden Anordnung reglementierte er deren Bestehen in seinen Staaten, da die Freimaurer selbst nicht in der Lage waren, den Wünschen ihres Monarchen zu entsprechen. Diesem der weltlichen Machtfülle eines absolutistischen Herrschers entsprechenden, drastisch formulierten, die Freimaurerei revolutionierenden Patent war von kirchlicher Seite die von Papst Clemens XII. bereits im Jahre 1738 gegen die Freimaurerei geschleuderte Bannbulle vorangegangen.³ Diese zeigte aber in den habsburgischen Ländern vorläufig keine Wirkung. Sie durfte erstens nicht von den Kanzeln verlesen werden, und außerdem gab es in der Monarchie noch keine Loge, es sei denn jene nicht nachweisbare, sehr umstrittene Graf Sporksche Loge, die in Prag bestanden haben soll. Während im folgenden die Ereignisse um die kaiserliche Einengung der Freimaurerei angeschnitten werden, legt Kurt Baresch seine bedeutsamen, durch die päpstlichen Bannsprüche ausgelösten Gespräche mit Vertretern der katholischen Kirche⁴ vor.

Dem frühesten Versuch der Freimaurer, in der Kaiserstadt Wien durch die Gründung der Loge „Aux trois Canons“⁵ im Jahre 1742 und deren Tochterloge „Aux trois Coeurs“⁶ Fuß zu fassen, folgte nach der spektakulären Aushebungsanordnung durch Maria Theresia lange Zeit keine weitere Aktivität mehr. Das strikte Verbot der Monarchin aus dem Jahre 1766 gegenüber ihren Bediensteten

³ Das in der vorliegenden Publikation erstmals abgebildete Frontispiz wurde kürzlich vom Verfasser im HHStA, Roma, Varia, Fasz. 42, 1738 28/4 aufgefunden. Siehe unten S. 242, Abb. 1.

⁴ Vgl. Kurt Baresch, *Katholische Kirche und Freimaurerei* (1983–1999), unten S. 237–300.

⁵ Ernest Krivanec, *Die Loge „Aux trois Canons“ in Wien (1742–1743)*. In: *Quatuor Coronati Jahrbuch* Nr. 12, Bayreuth 1975, 95–117. Die Mitgliedschaft Franz Stephans von Lothringen in dieser Loge ist oftmals behauptet, aber bis heute nicht nachgewiesen worden.

erstickte weiterhin die Lust geheimer Zusammenkünfte in der Residenzstadt.⁷ Erst nach der Entlassung ihres jesuitischen Beichtvaters wurde die Kaiserin toleranter.⁸ Sie billigte zwar noch immer keine geheimen Gesellschaften, übersah aber wissentlich das Aufkeimen freimaurerischer Gruppierungen. In Wien begannen trotz polizeilicher Wachsamkeit die „Strikte Observanz“⁹ und das „Zinnendorfsystem“¹⁰, deren Gründer im Deutschen Reich wirkten, mit Beginn der siebziger Jahre Wurzeln zu schlagen. Das erstere System konnte den Gemahl der Lieblingstochter der Kaiserin, Albert Kasimir¹¹, als Schutzpatron gewinnen und die Wiener Logen „Zu den drei Adlern“¹² und „Zum Palmbaum“ mit der altschottischen Loge „Albert zum goldenen Helm“ überbauen. Dieser von Karl Gotthelf Reichsfreiherr von Hund und Altengrotkau (1722–1776) im Jahre 1742 in Deutschland eingeführte Hochgradorden baute innerhalb der die Gleichheit fordernden Maurerei eine neue Hierarchie auf, die sich über sieben Grade erstreckte. Er wurde bald von den Betrügern Johnson und Gugumos unterlaufen. Die Mitglieder des letzten Grades (*Eques professoris*) versammelten sich im „Inneren Orden“. Diesen mit einem Rittersnamen ausgestatteten Grad erhielten anfangs nur Adelige. In der Zeit des Niederganges des Ordens nach dem Wilhelmsbader Konvent (1782) wurden die Mitglieder in Mittel- und Nordeutschland vom erstarkenden Illuminatenorden aufgesaugt. Das andere

⁶ Ernest Krivanec, Die Loge „Aux trois Coeurs“ in Wien (1754). In: *Quatuor Coronati Jahrbuch* Nr. 13. Bayreuth 1976, 19–39.

⁷ August Philipp Graf von Platen meinte 1783: ... vor ungefähr 18 bis 19 Jahren gerieth die Maurerei in Verfall, es gingen wichtige Revolutionen darinnen vor, und daraus entstunden eigentlich die Uneinigkeiten, Sekten und Systeme, die von dieser Zeit an alles in die größte Verwirrung versetzt haben. (HHStA / Vertrauliche Akten [von nun an abgekürzt zitiert mit VA] 67, 76). Welche Vorfälle gemeint waren, läßt sich nicht exakt erhellen (unter anderen fallen G. F. Johnson-Fünen alias J. Samuel Leucht, in Wien J. H. Graf Kuefsteins Loge und Rosenkreuzer in diese Zeit). Sie haben das Patent Maria Theresias vom 28. Dezember 1766 ausgelöst: ...daß all die jenige, so sich von nun an in die sogenannte Freymaurer- und Rosenkreuz-Bruderschaften einlassen wurden, wann sie schon einige Kaiserl. Königl. Bedienstung hätten, derselben ipso facto verlustiget, und zu all dergleichen unfähig bleiben, wann sie aber noch keine derleyige Bedienstung hätten, zu derselben Erlangung unfähig seyn sollen. (OÖLA, Patentsammlung Krackowizer Hs. Nr. 189, 1766, Nr. 93). Siehe auch: Thomas Ignaz Frh. von Pöck, *Codicis Austriacis* 6. Theil. Wien 1777, 960.

⁸ Der Jesuitenorden wurde mit Breve vom 21. Juli 1773 durch Papst Clemens XIV. (1769–1774) aufgehoben.

⁹ Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, * 12. Jänner 1721 Braunschweig, † 3. Juli 1792 Braunschweig, wurde 1772 zum Großmeister der Strikten Observanz ernannt.

¹⁰ Johann Wilhelm Kellner von Zinnendorf (vulgo Ellenberger), * 10. August 1731 Halle, † 8. Juni 1782 Berlin, stiftete am 24. Juni 1770 die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin (HHStA/VA, 43/1). Sie wurde 1773 von der Großloge von England anerkannt. Seit 1771 war Friedrich der Große Protektor der Großen Landesloge.

¹¹ Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, * 11. Juli 1738 Moritzburg, † 10. Februar 1822 Wien, heiratete am 8. April 1766 Erzherzogin Marie Christine. In die Loge „Zu den drei Schwertern“ in Dresden 1764 aufgenommen.

¹² Die Loge „Zu den drei Adlern“ wurde 1773 mit der Prager Schottenloge „Zu den drei Sternen“ vereinigt. Siehe Brief vom 19. Februar 1773. GStA PrKB, Abt. Mbg. 5.2.L 24, Nr. 663.

System, jenes des preußischen General-Feldstabmedicus Johann Zinnendorf, fand in dem engen Vertrauten Josephs II., Karl Graf Dietrichstein,¹³ seine Gallionsfigur. Die sogenannten „Berliner Logen“ „Zur gekrönten Hoffnung“¹⁴ und „Zum heiligen Joseph“¹⁵ wurden unter Graf Dietrichsteins Leitung in einer „Österreichischen Provinzialloge“ vereinigt, nachdem dieser der ersteren Loge beigetreten war. Das Zinnendorf-Ritual der drei Johannisgrade wurde mit der Errichtung der Nationalgroßloge für alle ihr angehörenden Logen bindend.¹⁶ Nach diesem Ritual wurde daher auch Wolfgang Amadeus Mozart aufgenommen. Die Provinzialloge unterstand bis zum April 1784 der von Zinnendorf gegründeten und von England anerkannten Berliner „Großen Landesloge von Deutschland“. Der dritte Orden ist der bereits genannte, von Adam Weishaupt (1748–1830) im Jahre 1776 in Bayern gegründete Illuminatenorden. Weishaupt integrierte sehr bald die Graf Morawitzkysche Freimaurerloge in München in sein System, um aus den Reihen der Freimaurer geeignete Ordensmitglieder zu rekrutieren. Diesen Vorgang wiederholten in Wien Ignaz von Born und Joseph von Sonnenfels, welche sich über die irreguläre Wiener Loge „Augusta zu den drei Kronen“, einer Tochterloge der Münchner Loge „Theodor zum guten Rath“ in die Wiener Freimaurerei einschleusten. Der Kaiser, der bemüht war, seinen Machtbereich gegenüber anderen Staaten deutlich abzugrenzen, fand an der starken fremdländischen Abhängigkeit der österreichischen Freimaurer keinen Gefallen. Er ließ daher die Freimaurer wissen, daß der Fortbestand der Königlichen Kunst in seinen Stammländern von der Errichtung einer einheitlichen, vom Ausland in jeder Hinsicht unabhängigen Großloge abhinge. Im heurigen „Goethejahr“ mag es erlaubt sein, darauf hinzuweisen, daß auch der Freimaurer Johann Wolfgang von Goethe¹⁷ als Regierungsmitglied des Weimarer Herzog-

¹³ Karl Johann Graf (später Fürst) Dietrichstein-Proskau (1728–1808) Oberststallmeister, vgl.: ADB 5, 203; Jørgen Tvevad, Kaiserliche Gesandte in Kopenhagen als Freimaurer und Patrone der katholischen Gemeinde. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 12 (XXVI) (1980), 98. In Neapel als Freimaurer aufgenommen, in Kopenhagen Loge „St. Martin“ 1756–1763 (1 Jahr MvSt), in Wien Loge „Zur gekrönten Hoffnung“ 1781–1785, Sammelloge „Zur Wahrheit“ 1786–1787, „Österreichische Provinzial Großloge“ 1776–1783 als Provinzgroßmeister, habsburgische „Nationalgroßloge“ 1784–1785 als Landesgroßmeister.

¹⁴ Loge „Zur gekrönten Hoffnung“, 7. März 1771. HHStA/VA 43, 95; vgl. Anm. 77.

¹⁵ Loge „Zum heiligen Joseph“, gestiftet am 15. September 1775, erhielt die Nr. 33. HHStA/VA 43, 119.

¹⁶ Dieses Ritual ist gedruckt in Friedrich Gottschalk, Eine Wiener Freimaurerhandschrift aus dem 18. Jahrhundert von Bruder (Joseph) Baumjöpel. Bd. I/2. Graz 1986, 108–166, 206–236, 250–281.

¹⁷ Johann Wolfgang von Goethe, * 28. August 1749 Frankfurt/Main, † 22. März 1832 Weimar. (geadelt 1782); Loge „Amalia“ in Weimar, Lehrling 23. Juni 1780, Geselle 23. Juni 1781, Meister 2. März 1782 gemeinsam mit Herzog Karl August, 10. Dezember 1782 Innerer Orden. Im selben Jahr stellte die Loge ihre Arbeit ein. Illuminat am 11. Februar 1783, Ordensname Abaris. Die Loge wurde 1808 von Hamburg aus wiedererweckt. Goethe ließ sich 1812 von den Logenarbeiten beurlauben. Im Dezember 1815 trat sein Sohn August mit väterlicher Bürgschaft in die Loge ein.

tums, allerdings Jahre später, sich ebenfalls gegen die fremdländische Abhängigkeit einer sich in Jena von der Berliner Großloge „Zu den drei Weltkugeln“ konstituierenden Freimaurerloge aussprach. Auch er wollte nicht der Vorbildwirkung einer überblickbaren und korrekt geleiteten legalen Freimaurerloge entbehren, wohl aber einen gefährlich ausartenden Wildwuchs rechtzeitig verhindern. Was der Kaiser mit der eingeforderten National Großloge bezweckte, hoffte der „Wirkliche Geheimrat Goethe“ mit Hilfe der wieder zu erweckenden Weimarer Vorbildloge „Amalia zu den drei Rosen“ zu erreichen.¹⁸

In der Sitzung der „Österreichischen Provinzialloge“ vom 17. Juni 1781 beschloß also der die Wünsche des Kaisers kennende Provinzialgroßmeister Karl Graf Dietrichstein im Verein mit vier einflußreichen Brüdern¹⁹ eine „Habsburgische National Großloge“ zu errichten, die mit den politischen Grenzen der habsburgischen Monarchie übereinstimmen sollte.²⁰ Diesem Beschluß der Provinziallogenvertreter schlossen sich Bruder Konrad von Pufendorf²¹ und die Stuhlmeister der beiden Logen der Strikten Observanz „Zum Palmbaum“ und „Zu den drei Adlern“ Christoph von Herzog²² und Johann von Puthon²³ an.²⁴ In der 12. Logenarbeit berichtete Stuhlmeister Ignaz Fischer seiner jungen Loge

¹⁸ Goethe beabsichtigte die früher der strikten Observanz angehörende Weimarer Loge mit ehemaligen besonnenen Brüdern unter dem vereinfachten Schröderschen System neu zu erwecken. Dies geht aus dem bisher nicht aus dieser Sicht beachteten Brief Goethes vom 31. Dezember 1807 hervor. Vgl. Robert Steiger, *Goethes Leben von Tag zu Tag*. Bd. 5. 1807–1813. Zürich 1988, 156; genauer Wortlaut des Briefes in: Hans Tümmeler, *Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt* (Schriften der Goethe-Gesellschaft 55), Bd. 3. Weimar 1955, 180–183.

¹⁹ Dies waren: Franz Wenzel Graf Sinzendorf, * 28. Juli 1724, † 29. März 1792 Wien, wirklicher Geheimrat und Ritter des goldenen Vlieses, ab 1783 Appellations-Gerichts-Präsident, und der Provinziallogensekretär Bernhard Samuel Matolay von Zsolna, * 1744 Ungarn, † 29. März 1795 Wien, Reichshofratsagent, beide aus der Loge „Zur gekrönten Hoffnung“ in Wien; ferner der Deputierte Meister der Loge „Zum heiligen Joseph“ Karl Pacher, * 1729, † 18. Mai 1807, und der Stiftungs-Stuhlmeister der Loge „Zur wahren Eintracht“ Ignaz Fischer, Hofchirurg, * 1729 Sommerhausen in Schwaben, † 19. Jänner 1789 Wien. Ignaz Fischer wurde durch Ignaz von Born (siehe Anm. 29), vier Monate, nachdem er diesen zum Meister erhoben hatte, als Stuhlmeister ausgebootet. HHStA/VA 66, fol. 621. Er „deckte“ am 9. März 1782 die Loge. HHStA/VA 79, 51. Unter „Deckung“ eines Freimaurers versteht man das begründete und von der Loge akzeptierte Ausscheiden aus der Bruderschaft.

²⁰ HHStA/VA 63, fol. 135r. Das Zirkular der „Österreichischen Provinzialloge“ an die ihr unterstehenden Logen vom 28. Juli 1781, HHStA/VA 63, fol. 129–134.

²¹ Konrad Friedrich Pufendorf Frh., * 1743 Celle/Lüneburg, † 15. Mai 1822 Wien, Reichshofrat, Loge „Zu den drei Adlern“ Wien 1775–1787. Rittername im Inneren Orden der Strikten Observanz (künftig abgekürzt mit IO): *Eques à Puteo*.

²² Christoph von Herzog, * 1738 Mainz, † 13. August 1791 Wien, 1775 Hauptmann von Ried, Major (Wiener Zeitung 1791, 965), Loge „Zu den drei Adlern“ Wien 1775, Loge „Zum Palmbaum“ Wien 1776–1783, „Zu den drei Adlern“ 1784–1785, IO: *Eques à Tela*.

²³ Johann Baptist Edler von Puthon, * 1744 Wien, † 26. März 1716 Wien, Großhändler, Fabrikant, Bankier, 1775 Wien, Loge „Zu den drei gekrönten Sternen“ Prag 1775, Loge „Zu den drei Adlern“ 1776–1787, in der „Nationalgroßloge“ 1784 Großschatzmeister.

²⁴ HHStA/VA 63, fol. 135v.

„Zur wahren Eintracht“ über die anlaufenden Bestrebungen.²⁵ Im August wurde das entsprechende Zirkular der „Österreichischen Provinzialloge“ betreffend die Vereinigung sämtlicher Logen der kaiserlichen Erblande verlesen. Bruder Steltzig wurde als Delegierter nominiert.²⁶ Am Ende jenes Jahres bejahten sowohl die in der „Österreichischen Provinzialloge“ verbundenen Logen²⁷ als auch die sieben ungarischen Logen der „Draskowich-Observanz“²⁸ und die beiden Wiener Logen der „Strikten Observanz“ die Errichtung der „Habsburgischen National Großloge“. Diese Vereinigung der drei Systeme sollte unter der Voraussetzung der völligen Loslösung der „Österreichischen Provinzialloge“ von der Berliner Landesloge erfolgen. Was aber verzögerte beinahe drei Jahre lang die Verwirklichung dieses Beschlusses?

Zwei Einbrüche fremder Systeme in Wien veränderten im nächsten Jahr die so gut angelaufenen Vereinigungsverhandlungen. Erstens betrat der bayerische „Cagliostro“ und Erfinder der „Asiatischen Brüder“, Hans Heinrich von Eckert, als Baron Ecker von Eckhofen mit der Gründung der Johannisloge „Zu den sieben Himmeln“ Wiener Boden. Zum anderen usurpierten die beiden inkorporierten, das heißt aus einer nicht regulären Loge kommenden Brüder Ignaz von Born²⁹ und Joseph von Sonnenfels³⁰ die Loge „Zur wahren Eintracht“ als Basis der Wiener Illuminaten, denen auch die Loge „Zur Wohltätigkeit“ zuzuzählen ist.

Im Deutschen Reich aber rüstete schließlich der als Magnus Superior ordinis von Germanien die „Strikte Observanz“ leitende Schwager des Preußenkönigs,

²⁵ 6. Juli 1781. HHStA/VA 79, 12.

²⁶ HHStA/VA 79, 18. Das erst am 20. August verlesene Schreiben vom 28. Juli liegt im HHStA/VA 63, fol. 133 f. Johann Paul Anton Steltzig (Stölzig), † 8. Juli 1786 Modena.

²⁷ Dies waren die Logen „Zur gekrönten Hoffnung“, „Zum heiligen Joseph“, „Zur wahren Eintracht“ (alle Wien), „Zu den drei Bergen“ (Innsbruck), „Zur allgemeinen Harmonie und Eintracht“ (Triest) und „St. Andreas zu den drei Seeblättern“ (Hermannstadt).

²⁸ Dies waren die Logen „Zur Freiheit“ (Warasdin), „Zur Klugheit“ (Agram), „Zur Kriegsfreundschaft“ (Glin), „L'Invisible aux bras armés“ (Likaner Grenzregiment), „Zur Wachsamkeit“ (Esseg), „Zur Großmuth“ (Pest) und „Zur Verschwiegenheit“ (Preßburg).

²⁹ Ignaz von Born (1742–1791) Hofrat, über ihn zuletzt: Helmut Reinalter (Hrsg.), Die Aufklärung in Österreich, Ignaz von Born und seine Zeit, Frankfurt/M 1991. Der Geselle Ignaz von Born wurde auf Grund von Bruder Angelo Solimans Ansuchen so wie dieser in die Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“ *incorporirt und rectificirt* (HHStA/VA 79, 54). Da Born rektifiziert wurde, kam er wie Angelo Soliman aus einem anderen nichtregulären System, was bisher nicht beachtet wurde (HHStA/VA 79, 28) (Vgl. oben S. 16). Vierzehn Tage später, am 28. November 1781, folgte seine Erhebung zum Meister (HHStA/VA 79, 30 f.) (Vgl. auch Anm. 19). Sein Illuminatenname: *Furius Camillus*. Angelo Soliman (* um 1721 Afrika, † 21. November 1796 Wien).

³⁰ Joseph von Sonnenfels, * um 1733 Nikolsburg/Mähren, † 25. April 1817 Wien, Hofrat, kam laut eigener Angabe aus der Loge „Balduin“ in Leipzig. Die Loge, in deren Protokollbuch sein Name nicht zu finden war, wurde 1776 gegründet. In der Loge „Zur wahren Eintracht“ am 6. Juli 1782 als Meister inkorporiert, 1782 Redner, 1783 Deputierter Meister. Als Illuminat Präfekt von Wien, dann Provinzial von Österreich. Ordensnamen: *Narino*, *Numa Pompilius Romanus*, *Favius*, *Peliodes*.

Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, zum Konvent von Wilhelmsbad, als dessen Ergebnis man den Zusammenschluß der Freimaurer im Deutschen Reich erhoffte.³¹ Während Herzog Ferdinand sich von den habsburgischen Aktivitäten eine Vorbildwirkung für seine Anliegen im Reich erhoffte, wollte man in Wien die gesetzlichen Maßnahmen der deutschen Brüder für den selbst zu erarbeitenden „Code de loi“ abwarten, um sie entsprechend modifiziert verwenden zu können. Leider wurde auf dem Konvent kein nachhaltiger Erfolg erzielt. Die „Strikte Observanz“ war mehr oder weniger zu Grabe getragen und wertvolle Zeit verloren worden. Zudem stand das Oberhaupt der Böhmisches Logen der nun einflußgeminderten „Strikten Observanz“, Hermann Kaspar Graf Kinigl, der geplanten habsburgischen „National Großloge“ von jeher kritisch gegenüber. Er befürchtete die Einbuße seines, wie er meinte, allerhöchsten Ranges als Hochgradinhaber in den habsburgischen Landen.³² Aber auch der Provinzial der Wiener Illuminaten, Joseph von Sonnenfels, sah in jeder Verzögerung der Großlogeninstallation die Möglichkeit, seine Einflußnahme auf diese neue Obödienz zu stärken.³³ Keines der Hochgradsysteme wollte ein Stück seiner Position verlieren.

War Dietrichstein am Beginn dieser Aktivitäten um die „National Großloge“ am Neujahrstag 1781 den kaiserlichen Wünschen gerade noch vorausgeeilt, so hatte des Herrschers Tatkraft inzwischen längst die mangelnde Aktivität der Freimaurer überholt.³⁴ Kaiser Joseph II. hatte im Februar den finanziellen Transfer und die Abhängigkeit der kirchlichen Orden von ausländischen Ordensoberen unterbunden und den Tod Kardinal Firmians abgewartet,³⁵ um den auch weltliche Macht ausübenden Diözesen von Passau und Salzburg durch die Errichtung der Linzer Diözese deren in der Monarchie liegende Pfarren zu entreißen. Mit der kaiserlichen Einsetzung des bisherigen Passauer Weihbischofs Ernest Johannes Reichsgraf von Herberstein zum neuen Diözesanregenten hatte der Kaiser Linz zu einem kirchlichen Regierungssitz erhoben. Unter den vom

³¹ Darüber berichtet erschöpfend: Ludwig Hammermayer, *Der Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent von 1782. Ein Höhe- und Wendepunkt in der Geschichte der deutschen und europäischen Geheimgesellschaften*. Heidelberg 1980.

³² Kaspar Hermann Graf Kinigl (1745–1824), Kämmerer, Appellationsrat, Loge „Casimir zu den 9 Sternen“ in Prag, 1775–1777, Präfektur Rodomskoy Prag 1776 als *Eques à Testudine nigra*, Präfekt des Provinzkapitels. Ludwig Abafi (Aigner), *Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn*. 5 Bde. Budapest 1890–91, macht Kaspar Graf Kinigl in Prag mitverantwortlich für das Freimaurerpatent (vgl. dort Bd. 4, 144, 162).

³³ Am 30. Dezember 1782 trug der Bruder Redner Joseph von Sonnenfels in der Loge „Zur wahren Eintracht“ seinen Aufsatz, die Errichtung der Nationalloge betreffend, vor. Wörtlich wiedergegeben: HHStA/VA 79, 150–155.

³⁴ Damals beschloß die „Österreichische Provinzialloge“, ihren Wunsch nach Errichtung einer unabhängigen Großen Landesloge von Österreich allen Johannislogen mitzuteilen. HHStA/VA 79, 152.

³⁵ Leopold Ernst Graf von Firmian (1708–1783). Vgl. August Leidl, *Die Bischöfe von Passau 739–1968 in Kurzbiographien*. Passau 1978, 43 ff.

Kaiser ernannten Ordinariatsmitgliedern gehörten der Domherr DDr. Andreas Schwarzenbach und der Ordinariatskanzler Joachim Bernhard von Wilkowitz einer Wiener Freimaurerloge an. Das Zertifikat des letzteren blieb erhalten.³⁶ Der Gewinn des Innviertels, der verwaltungstechnische Zugriff auf das Salzkammergut und die radikale Umbildung der Verwaltung der habsburgischen Monarchie erforderten auch eine Neuformierung der obderennischen Verwaltung. Diese Ereignisse bewirkten den Zuzug von Gebildeten vieler Sparten und erleichterten die Entwicklung einer Freimaurerloge in Linz, deren Hintergründe in der Stiftung der die habsburgischen Länder umfassenden „National Großloge“ zu suchen sind. Über die Loge „Zu den sieben Weisen“ liegen drei wissenschaftliche Veröffentlichungen vor, so daß auf ihr Entstehen selbst nicht weiter eingegangen werden muß.³⁷ Die erwähnte, unter des Kaisers Alleinregierung weiterverfolgte straffe Zentralisierung der Verwaltung bewirkte neben anderen Maßnahmen auch die Reorganisation des Schulwesens und ein neues Manage-

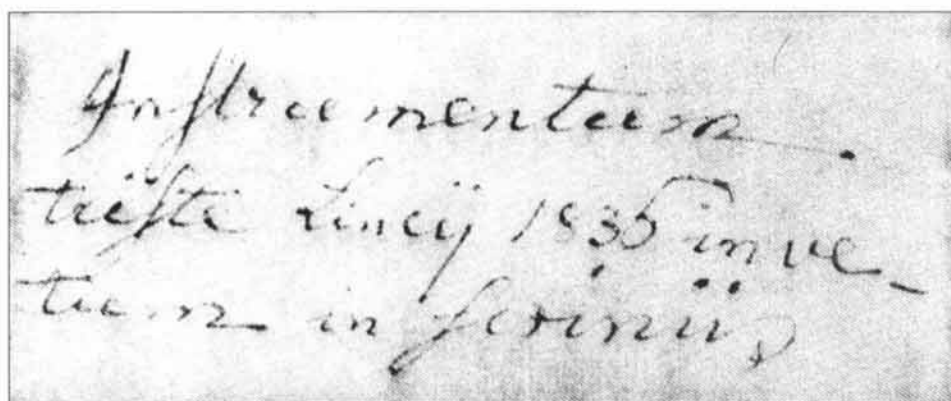


Abb. 2: Rückseite des Freimaurerdiploms des ersten Ordinariatskanzlers der Linzer Diözese Joachim Bernhard von Wilkowitz (1731–1785) mit der Bemerkung des entsetzten Finders: „Dieses traurige Dokument in Linz 1836 im Archiv aufgefunden“ (OÖLA, Flugschriftensammlung, C 4, Nr. 23; Foto: ASiL/Lederer).

³⁶ Die kaiserliche Ernennung des bisher die Pfarren visitierenden Passauer Weihbischofs Ernest Johannes Reichsgraf Herberstein (1731–1788) zum neuen Diözesanregenten und die Berufung seiner Regierung durch den Kaiser eilte der päpstlichen Sanktionierung voraus. Der feierliche Einzug in den Linzer Dom fand erst am 1. Mai 1785 statt. Das Diplom von Kanzler Wilkowitz befindet sich im OÖLA, Flugschriftensammlung C 4, Nr. 23.

³⁷ Hans Sturmberger, Die Anfänge der Freimaurerei in Linz. In: HistJbL 1955, 99–134; Wiederabdruck in: Land ob der Enns und Österreich. MOÖLA Erg.-Bd. 3 (1979), 448–477; Gerald Fischer-Colbrie, Genealogische Daten der Mitglieder der Loge Zu den sieben Weisen in Linz im 18. Jahrhundert. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 13 (1984), 157–164; derselbe, Zur Gründung der Linzer Freimaurerloge Zu den sieben Weisen. In: MOÖLA 14 (1984), 423–435.

ment, um die ärarische Linzer Wollzeugfabrik wieder lukrativ arbeiten zu lassen. Wie uns das Pamphlet³⁸ über die Entstehung der Linzer Freimaurerloge berichtet, bildeten zwei zugewanderte Personen dieser beiden Institutionen den Kristallisationspunkt, um den sich die Linzer Freimaurerloge im Winter 1782/83 vorerst unter dem Namen einer englischen Sozietät gruppierte.³⁹ Einer dieser beiden war der an das Linzer Lyceum versetzte, bisher unentgeltlich an der Wiener Universität lehrende Professor der Philosophie Anton von Scharf⁴⁰. Er kam mit dem Auftrag seines Stuhlmeisters Ignaz von Born aus der Wiener Mutterloge „Zur wahren Eintracht“, in Linz eine Loge zu gründen. Der andere, Hofrat Konrad von Sörgel⁴¹, der Direktor der Linzer Wollzeugfabrik, kam aus der Wiener Loge „Zu den drei Adlern“. Die Stiftung der Loge „Zu den sieben Weisen“ erfolgte am 31. März 1783. Bereits zwei Wochen darauf wurden in der „Linzer ordinari Zeitung“ von der Christian Friedrich Wapplerischen Buchhandlung am Hauptplatz Nr. 24 fünfzehn freimaurerische Schriften angeboten. Diese Anzeige regte nicht nur die Logenbrüder zum Kauf an,⁴² sondern setzte im hellhörigen Linzer Publikum den Beginn einer vom Landrat Josef Valentin Eybel⁴³ forcierten hartnäckigen Flüsterpropaganda, gegen welche die junge Loge gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit anzukämpfen hatte.⁴⁴ Als Handhabe benutzte Eybel den anonymen Druck der Ansprache Anton von Scharfs anlässlich der Bekleidung von neun Knaben der unteren Schulen. Diese Einkleidung fand am Johannistag des Jahres 1783 im Nebengebäude der Wollzeugfabrik statt.

In der turbulenten Anfangsperiode kam damit eine Problematik auf die junge Loge zu, die sie bis zum Ende der Logentätigkeit beschäftigte. So wie damals in der katholischen Kirche der Ruf nach dem anfänglichen strengen Ur-Christen-

³⁸ Die Freimaurerloge auf der G. I. [Gimpelinsel] in ihrer Entstehung und das Advokatenlogis ebendasselbst in seinem Verfall. o. O. 1783. Die „Gimpelinsel“ galt damals als beliebtes Schimpfwort für Linz.

³⁹ Hier ist Anton von Scharfs Beitrag erkennbar, der durch Ignaz von Borns Mitgliedschaft in der Londoner Royal Society über deren Querverbindungen zur Maurerei informiert war. Siehe: Mikulas Teich, Ignaz von Born und die „Royal Societhy“. In Helmut Reinalter (Hrsg.), Die Aufklärung in Österreich. Ignaz von Born und seine Zeit. Frankfurt am Main 1991, 93–97.

⁴⁰ Kurzbiographie siehe Gerald Fischer-Colbrie, Der nonkonforme Name, unten S. 35–52, insbes. S. 45 f.

⁴¹ Kurzbiographie siehe Fischer-Colbrie, Der nonkonforme Name (wie Anm. 40), unten S. 49 f.

⁴² Aus dieser Ankündigung findet sich die Schrift von W. Hutchinson, Der Geist der Freimaurerei in moralischen und erläuternden Vorträgen. Aus dem Englischen. Berlin 1780, als Nr. 103 in der Bücherliste des Nachlasses des Domprobstes und Logenbruders DDr. Andreas Schwarzenbach (OÖLA, Landrecht, Fasz. 33, Nr. 92/1790).

⁴³ Zu Valentin Eybel (1741–1805) vgl. Hans Sturmberger, Zwischen Barock und Romantik. In: derselbe, Land ob der Enns und Österreich. Linz 1979, 413–429; Manfred Brandl, Joseph Valentin Eybel, Landrat und Regierungsrat in Linz in Berichten der Wiener Nuntiatur. In: HistJbL 1979 (1980), 101–122; Gerald Fischer-Colbrie, Eine Linzer Flugschrift von 1794 über die Zauberflöte. In: HistJbL 1991, 11–28.

⁴⁴ Sturmberger, Anfänge (wie Anm. 37), 100–106.

tum immer lauter wurde,⁴⁵ so erklang in der systemgebeutelten Freimaurerei des ausgehenden 18. Jahrhunderts der unüberhörbare Ruf nach der ursprünglichen englischen dreigradigen Johannismaurerei. Diesem Geiste entsprang der Aufruf der beiden Provinziallogen von Frankfurt am Main und von Wetzlar zu einem losen Zusammenschluß in eine „Die zur Wiederherstellung der königlichen Kunst der alten Freymaurerey verbundene Logen“ genannte eklektische Gruppe.⁴⁶ Die Linzer Loge wurde durch die von den Illuminaten unterwanderte



Abb. 3: Erstes Angebot von Freimaurer-Schriften, angekündigt in der Linzer ordinari Zeitung Nr. 30 vom 14. April 1783, Nachtrag (Repro: AStL/Lederer).

⁴⁵ Vgl. Peter Hersche, Der Spätjansenismus in Österreich (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs 7). Wien 1977. Hersche will diese grundlegende sozial- und kulturgeschichtliche Veröffentlichung aber nicht als kirchengeschichtliche Schrift eingestuft wissen.

⁴⁶ Der vier Druckseiten starke Aufruf ist datiert mit Frankfurt den 18. März 1783, Wetzlar den 21. März 1783. Er wurde in Wien von der damals noch nicht anerkannten Loge „Zu den drei Feuern“, die sich um eine Konstitution bewarb, in mehreren (!) hundert Exemplaren nachgedruckt. Georg Kloss, Annalen der Loge zur Einigkeit, des eclectischen Bundes zu Frankfurt am Main 1742–1811. Frankfurt 1842, 168–173.



Abb. 4: Die Linzer Wollzeugfabrik im Jahr 1753. Feder- und Pinselzeichnung von Johann Matthias Krinner. Im sogenannten Zwirnerstöckl, im Bild rechts vom Fabriksgelände, fand die Johannisfeier 1783 statt. (StML, Inv.Nr. 15052; Foto: Michalek).

Münchener Loge „Theodor zum guten Rat“ über deren ehemaliges Mitglied Anton von Stingelheim oder über den Illuminaten Anton von Scharf darüber informiert und zum Beitritt aufgefordert.⁴⁷ Die Zeit, diesem Bunde beizutreten, konnte für eine Loge in habsburgischen Landen allerdings nicht ungünstiger sein als im Jahre 1783. Die Loge zeigte zwar Interesse, trat aber wegen der kaiserlichen Ablehnung ausländischer Verflechtungen und der deshalb in Gründung befindlichen „National Großloge“ dem eklektischen Bund nicht bei. Sie zeigte aber durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an August Philipp Graf Platen die Tendenz ihrer gleichgerichteten Einstellung an.⁴⁸

⁴⁷ Kloss, Annalen (wie Anm. 45), 204: ... wurde am 31. Juli [1783] der definitive Beytritt der Prov. Loge Theodor zum guten Rathe zu München angemeldet, welche ... die Hoffnung aussprach ... nächstens vielleicht auch den der Loge zu Linz zu berichten. Unter den Logen, welche sich zum eklektischen Bund gemeldet haben (§ 222), wird aber Linz nicht genannt.

⁴⁸ August Philipp Graf Platen von und zu Hallermünde, * 23. Juni 1748 Hannover, † 8. Juni 1831 Ansbach, königlich-bayerischer Oberforstmeister in Ansbach.

Dieses Zirkular der eklektischen Logen fiel nämlich dem Freimaurerbruder August Philipp Graf Platen während seines hiesigen Aufenthaltes in die Hände und veranlaßte ihn, sich mit den Gründen der allgemein aufkommenden Neigung zu einer maurerischen Eklektik auseinanderzusetzen.⁴⁹ Das vom Vater des bekannten Dichters verfaßte, bisher unbeachtete Statement beginnt mit der einleitenden Bemerkung, vom Wunsche getrieben zu sein, eine Vereinigung aller Logen und Systeme zu erreichen. Das Bild der freimaurerischen Systeme im Deutschen Reich glich der verwirrenden Herrschaftskarte eines historischen Atlases jener Zeit, bunt und selbst für Ordensbrüder unübersichtlich. Graf Platen führte dies auf die Vernachlässigung der Qualität und die Bevorzugung der Quantität bei der Aufnahme der Mitglieder zurück. Eben diese Hereinnahme ungeeigneter Leute beförderte seiner Meinung nach den Zusammenschluß der zum Orden geeigneten Mitglieder in weiteren Engbünden beziehungsweise in höheren Graden, deren Schutzfunktion aber sehr rasch ebenso leichtfertig unterlaufen würde wie die Johannismaurerei selbst. Daher befänden sich *so viele Mitglieder darunter, die dem Orden mehr Schaden als Nutzen, ja mehr Schimpf als Ehre erwirken und welche dem Bruder, wenn er auch noch so gute Begriffe von unserer Societät sich gemacht, und die größten Anlagen ein würdiges Mitglied unserer so nützlichen Gesellschaft zu werden, in sich verspürt, das Unglück hat in eine Gesellschaft zu geraten, die außer schöne Worte zu predigen in keinem Stücke das leistet, was sie in ihren Versammlungen von einem rechtschaffenen Mann fordern kann und er außerdem nicht das von ihnen erfährt, was sie ihm zu erklären im stand seyn sollten*.⁵⁰ Er schlug vor, die Gesellschaft der Freimaurer so viel wie möglich zu verkleinern, sehr behutsam bei der Aufnahme zu sein und nur lange Zeit geprüfte Männer der Vereinigung einzuverleiben. Auf die Punkte des Rundschreibens eingehend verlangte er: völlig gleichlautende Rituale der drei symbolischen Grade; keine Erlaubnis, daß eine Loge selbsttätig höhere Grade einführe; keine Abhängigkeit der Logen untereinander; kein Bruder sollte andere Systeme gleichzeitig annehmen dürfen, wohl aber zu einer anderen Loge wechseln können; Brüder anderer Systeme sollten nur zu Tafellogen⁵¹ und nicht zu Rituallogen zugelassen werden. Dieser Vorschlag Graf Platens glich den Ideen des Kaisers.

⁴⁹ Eklektizismus damals: das Streben, aus Mehrerem das Beste zu erwählen, vgl. J. Chr. A. Heyse's Fremdwörterbuch. Hannover 1873.

⁵⁰ HHStA/VA 67, 76 ff.

⁵¹ Unter Tafellogen verstand man Zusammenkünfte, zu denen der Tempelraum in einen Eßraum verwandelt wurde, um aus festlichen Anlässen bei Speisen und geselligem Trinken zu tafeln. Neben den üblichen Rituallogen kannte man sogenannte Instruktionslogen, in denen der Stuhlmeister freimaurerisches Gedankengut katechisierte, sowie Deliberationslogen, in denen wirtschaftliche und konstitutionelle Probleme abgehandelt wurden. Ignaz von Born führte in der Loge „Zur wahren Eintracht“ erweiterte Instruktionslogen unter dem Namen von Übungslogen ein, welche einmal im Monat stattfanden und auch von logenfremden Brüdern zahlreich besucht wurden.

Als Kaiser hatte Joseph II. seit 1765 im Reichsgebiet die Entwicklung der Freimaurerei nirgends behindert und den jeweiligen Duodezfürsten die Entscheidung für oder gegen die Ausbreitung derselben überlassen. Er selbst aber hatte sich als Untertan seiner Mutter in deren Herrschaftsbereich betont ihren Anordnungen gefügt, und als Kaspar Graf Kinigl Jahre später den Kaiser für die Strikte Observanz gewinnen wollte, warf ihm Joseph II. vor, daß er, Graf Kinigl, als Freimaurer gegen die Verordnung der Monarchin Maria Theresia verstoße und daß er von ihm, Kaiser Joseph II., kein gleiches Verhalten erwarten dürfe.⁵² Der Kaiser war der Freimaurerei nicht übel gesinnt, solange sie überschaubar blieb. Heranwachsende Gefahr sah er aber sicherlich in den ungarischen Schloßlogen und in den frankreichnahen österreichischen Niederlanden aufkeimen. Vielleicht auch befürchtete er ein dirigistisches Einschreiten des Preußenkönigs als Freimaurer ihm gegenüber, wenn er selbst dem Bund beiträte. Völlig unübersehbar aber war dem Kaiser das in jener Zeit ausufernde geheimnisträchtige Hochgradwesen, untragbar gar das Treiben betrügerischer Mystagogen. Die früheste Erkenntnis gegenseitiger Konkurrenzierung freimaurerischer Systeme und schamloser Geldschneiderei erwuchs dem Kaiser aus der Laxenburger Unterredung, welche er mit Franz Graf Thurn⁵³ im Jahre 1776 führte. Durch Vermittlung Karls Graf von Dietrichstein⁵⁴ war der dänische Rittmeister Franz August Heinrich von Sudthausen in jenem Jahre zweimal vom Kaiser empfangen worden.⁵⁵ Ehe der Offizier in Prozeßangelegenheiten in die Kaiserstadt gereist war, hatte er von der Berliner „Großen Landesloge von Deutschland“ den Auftrag übernommen, den Kaiser für diese Korporation zu gewinnen. Gustav R. Kuëss hat Sudthausens Gedächtnisprotokoll über beide Unterredungen mit dem Kaiser, allerdings ohne Quellenangabe, publiziert.⁵⁶ Bereits daraus gehen das Interesse und die genaue Kenntnis hervor, welche der Kaiser damals von der Freimaurerei besaß. Der bisher unbekannte Bericht Graf Thurns vom 25. Mai 1776, dessen Veröffentlichung vorgesehen ist, erhärtet dies.⁵⁷ Die zweite An-

⁵² Abafi, Geschichte (wie Anm. 32), Bd. 3, 37–39.

⁵³ Franz Graf Thurn, * 26. Jänner 1748 Bleiburg/Kärnten, † zwischen 7. und 11. Juni 1790, bei Giurgewo gefallen, 1788 Generalwachtmeister, Kommandant der Artillerie, Loge „Zu den drei Adlern“ Wien 1775–1785, Loge „Zu den drei gekrönten Säulen“ Prag 1782–1785, Loge „Zur Wahrheit und Einigkeit“ Prag Jänner 1786–1787, IO: Eques ab Horologio.

⁵⁴ Graf Dietrichstein hatte sich in jungen Jahren als Diplomat in Kopenhagen freimaurerisch aktiv betätigt und dabei Sudthausen kennengelernt. Vgl. Anm. 13.

⁵⁵ Franz August Heinrich von Sudthausen († 1802), Dänischer Rittmeister. Die erste Audienz fand am 10. Mai 1776 in Wien, die zweite am 23. Mai in Laxenburg statt.

⁵⁶ Gustav Kuëss und Bernhard Scheichelbauer, 200 Jahre Freimaurerei in Österreich. Wien 1959, 28–45.

⁵⁷ Bibliothek Klossiana, Den Haag, F/XXVI/54c. Für die exakte Übersetzung des französischen Schreibens danke ich Josef Schachinger, Linz.

hörung Sudthausens hatte zwei Tage vorher in Laxenburg stattgefunden. Nach dieser Unterredung meinte der Monarch zu Franz Graf Thurn, dem er es auf den Kopf zu sagte, daß er Freimaurer sei,⁵⁸ über Sudthausen: *Der Mensch will mich mit Teufelsgewalt zum Freimaurer machen, er ist von Berlin durch einen gewissen Zinnendorf geschickt.*⁵⁹ Nachdem Graf Thurn dem Kaiser auf dessen Verlangen über die Freimaurerei berichtet hatte, versicherte dieser, daß er überzeugt sei, daß die Freimaurerei nichts Tadelnswertes sei und daß er deren Mitgliedern nichts Böses zufügen wolle, worauf er sein Wort gäbe. Er sei allerdings darüber erstaunt, daß man so viele einfache Leute ohne besondere Fähigkeiten zuließe, *Leute, die nichts sind und nichts haben.* Der Graf ließ durchblicken, daß dies nötig sei, um eine Basis zu schaffen, daß diese Leute aber niemals in die Geheimnisse des Ordens eingeführt werden würden. Damit meinte Graf Thurn den sogenannten „Inneren Orden“ der „Strikten Observanz“, dem Graf Thurn als „Eques ab Horologio“ angehörte. Zinnendorf aber habe sich mit Groll von der „Strikten Observanz“ abgewandt, meinte Graf Thurn, und suche nun durch Freiherrn von Sudthausen den Kaiser für sein neues eigenes System zu gewinnen. Graf Thurn bezeichnete Zinnendorf als unheilvollen Außenseiter des Ordens, der sich im eigenen Netz seiner irrigen und unerklärbaren Arbeit verfange. Zinnendorfs Absichten würden aber, selbst wenn sie schließlich Gutes bewirkten, dazu führen, Geld außer Landes zu bringen, was nicht im Interesse Seiner Majestät läge.⁶⁰ Das Waisenhaus in Prag hingegen, worüber Graf Thurn ausführlich berichtete, beweiße die Früchte der Arbeit der „Strikten Observanz“.⁶¹ Der Kaiser äußerte sich schließlich dahingehend, daß es für ihn keine Schwierigkeit gäbe, ihn zum Maurer zu machen, falls Leute seiner gesellschaftlichen Stellung die Loge bildeten, daß er aber keinesfalls zuviel in die Freimaurerei miteinbezogen sein wolle. Graf Thurn versicherte, daß dies möglich sei, um dem Kaiser das Ziel der königlichen Kunst darzutun und daß der Kaiser dadurch Zinnendorf als Schismatiker sehr leicht erkennen würde. Kaiser Joseph erklärte, mit Zinnendorf in keine Verbindung zu treten.

⁵⁸ Franz Graf Thurn leitete damals die Wiener Loge „Zu den drei Adlern“ als MvSt.

⁵⁹ Wie Anm. 57.

⁶⁰ Als der Kaiser fünf Jahre später den Finanztransfer der Klöster ins Ausland stoppte, ließ er den Kanzler wissen, daß dies natürlich auch für den profanen Orden der Freimaurer gelte und er deshalb eine habsburgische Großloge erwarte, welcher dann alle Logen unterstellt werden müßten. Am 2. April 1785 aber teilte Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky seinen Logenbrüdern der „wahren Eintracht“ mit, daß der Kaiser nunmehr außer der Einhaltung obigen Wunsches auch die Mitglieder- verzeichnisse der Logen und die weiteren Punkte des am Jahresende erlassenen Handbilletts einfordere. HHStA/VA 63, fol. 13 ff., 67–72 und 440–441.

⁶¹ Das Waisenhaus „Zu St. Johann dem Täufer“ wurde 1771/72 als freimaurerische Einrichtung von Prager Brüdern gegründet und galt bis zur Aufhebung der Freimaurerei als caritatives Aushängeschild.

Spätestens durch diese Aussprache wurde dem Kaiser der Systemzwist in der Freimaurerei gewahr, was im Hinblick auf den Erlaß des Freimaurerpatents zu beachten ist. Durch die Hochgradmasonry war das vielgepriesene Gleichheitsprinzip aller Brüder verloren gegangen, seit jede Obödienz das Primat für sich in Anspruch nahm. Jedes Ordensoberhaupt und jeder Systemstifter wollte als ranghöchster Freimaurer möglichst auch die übrigen Gruppen dirigieren, vor allem aber sich selbst nicht dirigieren lassen. Der Kaiser verfaßte nach dem „Laxenburger Gespräch“ noch am Tage der Rückkehr in die Residenzstadt sein ablehnendes Antwortschreiben „An die Große Freimaurer-Loge zu Berlin“, das Graf Dietrichstein einige Tage später Sudthausen überreichte. Darin heißt es: *... so lobwürdig als ihr Vorhaben ist, christliche Tugend zu befördern und der Menschlichkeit nutzbar zu sein, so sehr trifft es mit meinen Gesinnungen und Wünschen überein. Ich kann aber über eine mir gänzlich unbekannte Verfassung meinen Schutz, so wie Sie es verlangen, nicht erteilen, soviel aber versichern, daß Männer und Gesellschaften, die nach diesen Vorsätzen handeln, wegen ihrem dabei beobachtenden Geheimnis, wenn sie nur nicht Böses, sondern lauter Gutes tun, weder von meiner Bangigkeit, noch von meinem Vorwitz jemals was zu sorgen haben würden. Wirken Sie also in Ihrer Gesellschaft so viel Gutes als möglich. Ich bin fest entschlossen außer derselben das Nämliche zu tun.*⁶² Diese Absage des Kaisers konnte man in Berlin nie verwinden.

Als die von Sudthausen seinerzeit eingesetzte „Österreichische Provinzialloge“ im Jahre 1784 ihrem Versprechen nach aus der Berliner Großloge ausschied, versuchte die „Große Landesloge von Deutschland“ dies mit allen Mitteln zu verhindern.⁶³ Zwei Tage vor der Installierung der „National Großloge“ hatten die Vertreter der Johannislogen eine Resolution verabschiedet, in der festgehalten wurde, daß die „National Großloge“ alleine ermächtigt sein werde, über die Einführung oder Ablehnung der für alle Logen verbindlichen Ordenslehre zu befinden. Da sich die nunmehr vereinigten Logen nur auf die Lehre und das Ritual der drei Johannisgrade geeinigt hatten, bedurfte nach dieser Klausel die Bearbeitung eines höheren Grades der besonderen Bewilligung der „National Großloge“. Solange solche Einwilligungen unterblieben, galt jedes Hochgradsystem als irregulär beziehungsweise als nicht zugelassene Winkelloge. Diese aber fielen nicht unter das kaiserliche Schutzversprechen, das den Logen der „National Großloge“ gegeben worden war, nämlich von Polizeiaktionen verschont zu bleiben.

⁶² Kuëß/Scheichelbauer, 200 Jahre Freimaurerei (wie Anm. 56), 44 f.

⁶³ Diese Loslösung schildert sehr subjektiv aus Berliner Sicht gesehen Friedrich Kneisner, Die Provinzialloge von Österreich in Wien, 1776 bis 1783. In: Schriften der Wissenschaftlichen Kommission der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Berlin 1914, H. 2, 28 ff.

Eine der Logenstimmen für die Stiftung der Großloge, mit der Carl Graf Dietrichstein trotz vieler Intrigen auf drei Jahre zum Großmeister gewählt worden war, stammte aus Linz.⁶⁴ Sie wurde wie jene aus Klagenfurt und jene aus Batasek an Ignaz von Born übertragen. Die Gründe, die zur Großlogenbildung geführt haben, schildert Tobias Philipp Freiherr von Gebler⁶⁵ in einem bisher wenig beachteten Brief an Friedrich Nicolai in Berlin: *Die neue, mit Vorwissen unseres Monarchen, geschehene Verbindung sämtlicher Johannislogen der Oesterreichischen Monarchie, nach Provinzen und Districten, unter einer obersten Landes(logen) zielt dahin ab, alle Rosenkreuzerische und Magische Schwärmerey auszuschliessen, von welcher, und von der Influenz fremder, so gar si Diis placet unbekannter Obern, glatt heraus Betrüger, arglistiger Kabalenstifter, unser erleuchter Regent nichts wissen will. Freylich haben wir in unsern Zirkeln nur allzuvieler Goldsucher, auch zum Theil wohl Geisterbanner, sie lassen jetzt aber gewaltig die Köpfe sinken. Theils die Schwärmerey dieser Leute, theils Unvorsichtigkeit anderer, und geheime Kunstgriffe der Feinde der ächten Maurerey hätten uns bey nahe um unsern Schutz gebracht. Ich hoffe aber, daß ihr Bestreben das Gegentheil ihres Endzwecks bewirken wird.*⁶⁶

Dieser Wunsch Geblers erfüllte sich nicht. Zwei Monate später berichtete nämlich Graf Brühl, daß sich die „Provinzialloge von Österreich“ in Wien schon wieder damit beschäftige, einen vierten Grad zu schmieden, der aus allen alten Ritualen zusammengesetzt sein werde.⁶⁷ Noch unverfrorener hat sich Hans Heinrich Eckert als Vater Abraham der „Asiatischen Brüder“ mit zwei Schreiben gegen diese Ausbootung seines Hochgradsystems gewehrt.⁶⁸ Kurzum, die Wiener Geheimbundszene kochte nicht nur im Labor am Rennweg, sondern sie brodelte in ganz Wien. Auch Joseph von Sonnenfels hatte durch eine nicht näher bekannt gewordene Indiskretion Ignaz von Born schockiert und letztlich dessen Deckung bewirkt. Die Nationalgroßloge hatte nicht die erwartete Beruhigung, sondern durch die Aussperrung der sich nicht einigenden Systeme das Gegenteil

⁶⁴ Vollmacht vom 28. Februar 1784. HHStA/VA 63, fol. 1 v.

⁶⁵ Tobias Philipp Freiherr von Gebler, * 2. November 1726 Zeulenroda, † 9. Oktober 1786 Wien, geheimer Rat und Vizekanzler, verheiratet mit Maria Anna von Werth († 6. Oktober 1810 Wien). Loge „Zur gekrönten Hoffnung“ Wien 1784–1786, Bezirksloge „Zum neuen Bund“ Wien 1784–1785; Illuminat: Ordensname Eberhard (?).

⁶⁶ Richard Maria Werner, Aus dem Josephinischen Wien. Geblers und Nicolais Briefwechsel während der Jahre 1771–1786. Berlin 1888, 125: Brief vom 16. Februar 1785.

⁶⁷ Alois Friedrich Reichsgraf von Brühl (1739–1793). Ungarisches Staatsarchiv Budapest, P 1134, 3/1188.

⁶⁸ Diese Schreiben werden in einer vorgesehenen Veröffentlichung über die Asiatischen Brüder und deren Initiator ausführlich beschrieben werden. Auch Abafi, Geschichte (wie Anm. 32), Bd. 4, 144 und 162 machte dafür den Orden der „Asiatischen Brüder“ verantwortlich. Ebenso derselbe als Ludwig Aigner, Die neuen Rosenkreuzer. In: Latomia 23 (1900), H. 8–10, 59 ff.; Hans Heinrich Eckert, alias Ecker von Eckhofen, * 1. August 1750 Luxemburg, † 14. August 1790 Braunschweig.

gezeitigt. Ähnlich wie Abafi hat auch Hans Wagner zuletzt am Beispiel der Lombardei auf den Zusammenhang hingewiesen, der zwischen den Ursachen der Gründung der „National Großloge“ und dem Handbillett Josephs II. bestand.⁶⁹ Die Behauptung, daß der Anlaß des Freimaurerpatents unter anderem in Borns Wunsch einer Säuberung der Freimaurerei zu suchen ist, läßt sich nicht verifizieren. Wilgert te Lindert interpretiert dies in seiner aus einem philosophisch-religiösen Blickwinkel erarbeiteten verdienstvollen Schau zu einfach.⁷⁰ Als über die Freimaurerei hinausstrebender „Wiener Präfekt“ und als „National Consultor“ des Illuminatenordens gehörte Born der Führungsriege eines Hochgradsystems an und war selbst gefährdet, dem Heckenschnitt Kaiser Josephs anheimzufallen, wie die Causa zeigt. Das Freimaurerpatent ist nachweisbar – was auch te Lindert nicht bestreitet – als die Folge des Hochgradzwistes jener Zeit einzustufen, dessen Zeitpunkt des Inkraftsetzens schließlich politische Kriterien entschieden. Geheime Treffen nationaler Gruppen unter dem Deckmantel der Freimaurerei in der habsburgischen Monarchie, insbesondere in Randgebieten, nämlich den Niederlanden, Böhmen und besonders in Ungarn, mußten selbstverständlich von einer autoritären Obrigkeit rechtzeitig verhindert werden können. Der Orden der Freimaurer hatte daher überblickbar und überwachbar zu sein. Es war Zeit geworden einzugreifen. Am Ende des Jahres 1785 gab Kaiser Joseph II. seinen engeren Mitarbeitern Graf Kolowrat,⁷¹ Graf Pálffy,⁷² Feldmarschall Hadik⁷³ und Fürst Kaunitz⁷⁴ die eingangs im Wortlaut angeführte Willensmeinung in seinem Handbillett bekannt. Die daran anschließenden Durchführungserläuterungen besagten im Endtext, daß an jedem Landesregierungssitz nur eine Loge, in Wien und Prag bis zu drei Logen mit höchstens je 180 Mitgliedern bestehen dürften, daß die Häufigkeit der Zusammenkünfte egal, aber jede solche zu melden wäre, auch wann und wo sie stattfände. Da an keinem anderen Ort Zusammenkünfte erlaubt wären, würde eine entdeckte Zusammenkunft wie das Hasardspielen bestraft werden. Der Kaiser verlangte, daß die Logenvorsteher Mitgliederlisten mit Name, Beruf und Stand einreichen und vierteljährlich den Zu- und Abgang melden mußten. Die derart deklarierten

⁶⁹ Hans Wagner, Die Lombardei und das Freimaurerpatent Josephs II. von 1785. In: Festschrift für Richard Blaas. MÖStA 31 (1978), 136–153.

⁷⁰ Wilgert te Lindert, Aufklärung und Heilserwartung. Philosophische und religiöse Ideen Wiener Freimaurer (1780–1795). Frankfurt am Main 1998, 49.

⁷¹ Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky, * 1727, † 1809, Präsident der Vereinigten Hofstellen.

⁷² Karl Hieronymus Graf Pálffy von Erdöd, * 30. September 1735, † 25. Mai 1816, 4.11.1807 Fürst, Ungarischer Vizekanzler, Loge Zur gekrönten Hoffnung in Wien 1781–1793 (1784–1786 Ehrenmitglied), Provinzialgroßmeister von Ungarn 1781–1785, ab 1784 Zugeteilter Landesgroßmeister der Nationalgroßloge.

⁷³ Andreas Reichsgraf Hadik von Futak, * 1710 Ungarn, † 1790, Feldmarschall.

⁷⁴ Fürst Wenzel Anton Kaunitz, * 2. Februar 1711 Wien, † 27. Juni 1794 Wien, Staatskanzler.

⁷⁵ Linzer ordinari Zeitung 1785, Nr. 103.

Logen wären vor Untersuchung, Ausfragung etc. für immer befreit. *Zugleich aber werden auch alle Neben- und Winkellogen und Versammlungen, welche schon zu mehreren mal bewußten Unanständigkeiten Anlaß gegeben haben, gänzlich und auf das strängste beseitigt,*⁷⁵ meinte Joseph II.

Mit diesem Handbillett hatte der Kaiser bewußt auf die wuchernden Wildtriebe der Geheimbundszone gezielt. Die Reihen der Freimaurer lichteten sich. Manche Logen mußten aufgelöst werden. Die Auflagen wirkten speziell in Wien und Prag stark restriktiv. In Linz stellte sich bemerkenswerterweise nach dem Patent keine einschränkende Entwicklung ein. Im Gegenteil, die Loge wuchs. Die der Loge auferlegten Meldungen betrafen keine logeninternen Angelegenheiten und durch den Beitritt von acht Brüdern aus Gmunden unterblieb die an anderen Orten der Monarchie zu beobachtende Zäsur des Jahres 1786 in der Linzer Loge. Der Zuwachs an Mitgliedern ist bemerkenswert. Bisher wurde der Tatsache, daß nur ein Mitglied dieser zur selben Zeit aus einem einzigen Ort zugewachsenen Gruppe als Lehrling, die übrigen sieben aber bereits als Brüder Meister in die Loge eintraten, keine Beachtung geschenkt. Nach den Gepflogenheiten der Linzer Loge scheint es undenkbar, daß diese Brüder als Suchende vor dem Patent, innerhalb eines halben Jahres vor der Herausgabe der Mitgliedsliste im Juni 1786, die Meisterwürde erreicht haben könnten. Nur von zwei Brüdern ist die Vormitgliedschaft in einer regulären Loge bekannt. Die restlichen fünf Brüder müssen diesen Grad ebenfalls schon früher erhalten haben. Da sie aber weder in einer der bisher eruierten einhundertfünfzig Logenlisten noch in Abafis Geschichte der habsburgischen Freimaurerei aufscheinen, ist anzunehmen, daß sie aus einer im Salzkammergut erst kurze Zeit bestehenden, oder eher aus einer irregulären Loge gekommen sind. Dies aber würde wiederum Kaiser Josephs berechtigte Sorge betreff der diffusen Existenz wilder Logen unterstreichen. Das – bisher nicht bekannte – Vorhandensein einer Loge im Gmunder Raum bekräftigt ferner auch die Tatsache, daß ein dienender Bruder aus Gmunden in die Linzer Loge miteingegliedert wurde.⁷⁶ Zum Schutz der Salzwirke lag eine Kompanie des Infanterie-Regiments 59 in Gmunden. Mindestens von 1784 bis 1787 stationierte dort Hauptmann Vinzenz von Cournon, der in der Thurn und Taxischen Regensburger Loge Freimaurer geworden war.⁷⁷ Er könnte über

⁷⁶ Dienenden Brüdern obliegt die Vorbereitung zur Tempelarbeit und von Tafellogen. In Linz gab es genügend dienende Brüder. Man war also auf diesen Zuwachs nicht angewiesen.

⁷⁷ Vinzenz von Cournon (Cornon), * 1733 in Livorno, † 11. Februar 1792 Wien, aufgenommen am 28. Jänner 1779 in die Loge „Die Wachsende zu den drei Schlüsseln“, Regensburg. Diese sogenannte „Mutterloge“ gründete eine Reihe von Logen, unter anderen auch 1771 die Loge „Zur Hoffnung“ in Wien, die sechs Jahre später dem Zinnendorfsystem in Berlin beitrug und „Zur gekrönten Hoffnung“ umbenannt wurde, da es in deren Verband schon eine Loge „Zur Hoffnung“ gab.

Nro. 103. Montag den 26. December. 1785

Linzer ordinari Zeitung

Mit Kaiserl. Königl. allergnädigster Freyheit.

Verlegt und gedruckt bey Franz Auingger.

Wien, den 21. Decemb.

Vorigen Sonntag war bey Hofe der gewöhnliche öffentliche Gottesdienst und Cerkle.

Se. K. K. Maj. haben in Ansehung der Freymaurergesellschaften, mittelst allerhöchsten Handbilletts von 11. dieses Monats, allergnädigst zu erkennen zu geben geruhet: „Da nichts ohne gewisse Ordnung in einem wohlgeordneten Staate bestehen soll, so finde ich nöthig, folgende meine Willensmeinung zur genauen Befolgung anzugeben: Die sogenannten Freymaurergesellschaften, deren Geheimnisse mir eben so unbekannt sind, als ich deren Gauckeleyen zu erfahren wenig vorwizig jemals war, vermehren und erstrecken sich jetzt auch schon auf alle kleinsten Städte; diese Versammlungen, wenn sie sich selbst ganz überlassen und unter keiner Leitung sind, können in Ausschweifungen; die für Religion, Ordnung und Sitten allerdings verderblich seyn können, besonders aber bey Obern, durch eine fanatische engere Verknüpfung, in nicht ganz vollkommene Billigkeit gegen ihre Untergebenen, die nicht in der nämlichen gesellschaftlichen Verbindung mit ihnen stehen, ganz wohl ausarten, oder doch wenigstens zu einer Geldschneiderey dienen. Vormals, und in anderen Länder verbot und bestrafte man die Freymaurer, und zerstörte ihre in den Logen abgehaltenen Versammlungen, bloß, weil man von ihren Geheimnissen nicht unterrichtet war; Mir, obschon sie mir eben so unbekannt sind, ist genug zu wissen, daß von diesen Freymaurerversammlungen dennoch wirklich einiges Gutes für den Nächsten, für die Armuth und Erziehung schon ist geleistet worden, um mehr für sie, als je in einem Lande noch geschehen ist, hiemit zu verordnen; nämlich: daß selbe, auch unwissend ihrer Geseze und Verhandlungen, dennoch so lange sie Gutes wirken, unter den Schutz und die Obhut des Staats zu nehmen, und also ihre Versammlungen förmlich zu gestatten sind, jedoch ist folgende meine Vorschrift von denselben genau zu beobachten, und zwar

1) Kann hinführo in einem jeden Lande in der Hauptstadt, wo die Landesregierung ist, nur eine Loge bestehen, und abgehalten wer-

Abb 5: Linzer ordinari Zeitung Nr. 103 vom 26. Dezember 1785: Kundmachung des kaiserlichen Handbilletts (Foto: AStL/Lederer).

Brüder aus seinem Regiment die Verbindung der Gmundner Brüder zur Linzer Loge hergestellt haben.

Im Gegensatz zu den durch das Handbillett verunsicherten Hochgradmauern fühlten sich die Linzer Logenbrüder durch das Freimaurer-Patent gestärkt und vor einem Übergriff ihres örtlichen Gegners, des Landrates Eybel, geschützt. Dieser wollte ja die Loge im ersten Bestandsjahr, als ihm die anlässlich des Johannistages gehaltene Rede Professor Scharfs in gedruckter Form vor seine Augen kam, als Präses der örtlichen Polizei ausheben. Da ihm dies aber Landeshauptmann Thürheim nicht gestattete, verunglimpfte er die Logenbrüder in einem im Sommer gegen die Loge gerichteten Pamphlet.⁷⁸ Die Brüder hatten im folgenden Jahr zwar wiederum talentierte und fleißige Schüler bekleidet und sogar eine Benefizveranstaltung abgehalten, waren aber fürderhin doch etwas vorsichtiger geworden. Nun, im Schutze des kaiserlichen Plazets, setzte Anton von Scharf zum Johannistag des Jahres 1786 einen versteckten Angriff gegen den Landrat Eybel. Am Johannistag erschien in der Linzer Zeitung ein Aufruf Scharfs *im Namen einiger Freunde der Literatur* zu einer mit fünfzehn kaiserlichen Dukaten belohnten Preisaufgabe.⁷⁹ Die Erwähnung der „literarischen Freunde“ war provokant gegen Valentin Eybels, wie er sie selbst nannte, „literarisch patriotische Gesellschaft“, als deren Präses er sich im Landtag deklariert hatte, adressiert.⁸⁰ Ob sich der Fisch ködern ließ und eine Lösung beibrachte, ist nicht mehr nachweisbar, wohl aber, daß man wußte, daß der Klosterstürmer Valentin Eybel beim Dompropst und Stadtpfarrer Posch mit einem Jahresgehalt in Kreide stand und das Geld gut hätte brauchen können.⁸¹

Insgesamt traten nach dem Josephinischen Patent noch beachtliche fünfundzwanzig Brüder der Linzer Loge bei. Der letzte Bruder, der Arzt Simon Seel wurde im ersten Quartal 1792 aufgenommen.⁸² Im Jahre vorher waren die Linzer Brüder noch einmal in eine freimaurerische Auseinandersetzung involviert worden. Johann Joachim Bode⁸³ ließ einen Aufruf unter den deutschen Johannisten, insbesondere jener mit Illuminaten durchsetzten Logen, zirkulieren, in dem er zu einem neuen, dem eklektischen Bund ähnlichen Logenverband, zu

⁷⁸ Vgl. Anm. 38.

⁷⁹ Linzer ordinari Zeitung 1786, Beilage Nr. 50 vom 23. Juni 1786.

⁸⁰ Vgl. Stiftsarchiv St. Florian, Akten über das Linzer Haus, Brief vom 17. Juli 1785.

⁸¹ Johann Valentin Eybel schuldete dem Domherrn 600 Gulden. Abhandlung vom 5. Jänner 1787, LR BII B4 1441. Über Johann Michael von Posch, * 24. September 1719 Passau, † 2. Juli 1786 Linz siehe Ludwig Rimpl, Die Linzer Stadtpfarrer des 18. Jahrhunderts. In: HistJbL 1964 (1965), 208–217.

⁸² OÖLA, Landesregierung, Präsidium, Sch. 198, 426, Fasz. 1. Simon Anton Seel, * 17. Oktober 1765 Pettau (Ptui, Slowenien), † 15. Februar 1806 Steyr, Dr.med. (1791 Uni Wien).

⁸³ Johann Joachim Christoph Bode, * 16. Jänner 1730 Barum bei Braunschweig, † 13. Dezember 1793 Weimar; als Illuminat: Amelius (Aemilius) Winefried, IO: a Lilio Convallium. Vgl.: Hermann Schüttler, Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93. München 1991, 8, 26.

dem „Bund der Deutschen Freymaurerey“ aufrief. Wieder zeigten die Linzer Brüder, vor allem wohl der Illuminat Anton von Scharf, an den Bestrebungen eines losen Bündnisses gleichberechtigter Logen Interesse und beantworteten so wie sechzehn andere Logensekretäre diesen Aufruf.

Jenes Bodesche Zirkular beginnt mit dem Hinweis auf das Rundschreiben des eklektischen Bundes aus dem Jahre 1783, in dem mit den Schlagworten Freiheit und Gleichheit operiert wurde. Sieben Jahre später interpretierte Bode diese Begriffe neu und las einen anderen Sinn heraus. Ohne die dadurch für den eklektischen Bund entstandene mißliche Lage weiter zu erläutern oder auf deren Ursachen einzugehen, fuhr Bode fort, die augenblickliche Situation der deutschen Freimaurerei zu erörtern. Er wies auf deren, wie wir wissen, Systemvielfalt hin und bekrittelte deren Dirigismus, der damals nach wie vor gang und gäbe war. Bode plädierte für eine vollkommen freiwillige Unterordnung und wünschte selbst diese in genau erörterten Grenzen. Schließlich würde sich auf Grund der Folgen des Zirkulars herausstellen, ob überhaupt beziehungsweise wieweit eine freiwillige Bei- oder Unterordnung von Logen nicht nur möglich, sondern auch nützlich sei. Noch unter Josephs Auslandstrauma stehend, beantragte die Linzer Loge eine geringfügige Namensänderung, nämlich in „Deutscher Bund der Freymaurerey“ anstelle „Bund der Deutschen Freymaurerey“. Neben dieser Namensänderung negierte Bode auch die restlichen zehn Änderungswünsche der Linzer Loge. Die Brüder waren vor den Kopf gestoßen, und als Bode Ende 1793 starb, entschlief ohnedies der Zusammenschlußgedanke. Der unter Kaiser Franz erstarkte Polizeiminister hatte inzwischen außerdem den Kaiser bewogen, den Wunsch auszusprechen, daß alle Freimaurerlogen eingeschläfert werden mögen. Das Ende der habsburgischen Freimaurerey nahm seinen Lauf. Die durch die Kriegseignisse am Balkan und dem Aufstand in den Niederlanden bedingte Abwesenheit der meisten Offiziere vom Linzer Logenleben und die äußeren Umstände hatten die Linzer Brüder bereits frühzeitig resignieren lassen. Die Schar der in Linz wohnenden Brüder war stark geschrumpft. Nach der letzten an die Landesregierung eingesandten Liste wohnten von 56 ordentlichen Mitgliedern nur mehr 19 Freimaurer in Linz.⁸⁴ 37 Logenmitglieder hielten sich in anderen Orten und Landen auf. Das handschriftliche „Verzeichnuß der sämtlichen Mitglieder der Freymaurer Loge zu Linz“ vom 19. Mai 1793 schloß mit folgender Anmerkung:

Der Zuwachs und Abgang wird, wie es bisher seit der Verordnung weiland Sr. Majestät Joseph des zweiten ununterbrochen geschehen ist, vierteljährig gehorsamst angezeigt werden; auch ist jederzeit der Tag und die Stunde einer Versammlung dem k: k: Polizeyamte zu Linz gemeldet worden; nur hat man für rathsamer erachtet, seit beynahe einem Jahre wegen der gegenwärtigen Zeit-

⁸⁴ OÖLA, Landesregierung, Präsidium, Sch. 198, 426.

*umstände keine Versammlung zu halten, und es werden erst nach vorgegangener Aenderung der Zeitumstände die Versammlungen wieder fortgesetzt werden.*⁸⁵

Linz am 19. May 793

*Joseph Preuer⁸⁶ Dr. Hof- und Gerichts-
Advocat als Vorsteher hiesiger Loge.*

Sieben Monate später schrieb Johann Anton Graf Pergen⁸⁷ an den obderennischen Regierungspräsidenten August Graf Auersperg, daß die zwei Wiener Logen dem Kaiser eine freiwillige Erklärung überreicht hätten, daß sie wegen der herrschenden Zeitumstände ihre Arbeiten so lange einzustellen gedächten, bis sich aus ihren Bemühungen wieder ein gedeihlicher Erfolg erwarten lasse.⁸⁸ Graf Pergen berichtete vom höchsten Beifall Franz II. und dessen geäußertem Wunsch, daß auch die Logen in den übrigen Provinzen einen gleich zweckmäßigen Entschluß nehmen möchten und stellte der bekannten Einsicht Graf Auerspergs anheim, auf welche Art er dies erwirken wolle. Schließlich ersuchte er, von dem zu erwartenden günstigen Erfolg unterrichtet zu werden. Diese Anzeige nach Wien erfolgte fünf Tage später, einen Tag, nachdem die letzte Versammlung zwecks der vom Kaiser gewünschten Einschläferung aller Freimaurerlogen am 17. Dezember 1793 abgehalten worden war. Abends um sechs Uhr hatten sich die Brüder getroffen. Sie beschlossen, dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen, das Quartier zu kündigen und die Gerätschaften zu bewahren.⁸⁹ Am Tage des „heiligen Abends“ berichtete Graf Pergen nach Linz, daß der Kaiser in höchster Zufriedenheit den Beschluß der Linzer Freimaurer *zur liebsamen Nachricht* genommen habe.⁹⁰

⁸⁵ Der mit Landeshauptmann Heinrich Franz Graf Rottenhahn, * 14. Oktober 1737 Bamberg, † 14. Februar 1809 Wien, im Jahr 1787 nach Linz übersiedelte Regierungssekretär und Poet Josef Franz Ratschky, * 21. August 1757 Wien, † 31. Mai 1810 Wien, verfügte 1790 auf Bitten der Linzer Freimaurer, da ... *der Direktor des hiesigen Polizeiamtes seine Amtsgewalt in Rücksicht auf die Versammlung der allhier bestehenden Freymaurer zu weit ausdehnt und durch Unbehutsamkeit zu Klätschereyen Anlaß gibt*, ... daß die Vierteljahrs-Meldungen an ihn persönlich zu richten seien, die er direkt an den Wiener Hof weiterleiten werde. OÖLA, Landesregierung, Präsidium, Sch. 53, Brief Ratschky an Dr. Preuer den älteren, vom 13. Juli 1790. Als Ratschky wieder nach Wien übersiedelt war, unterblieben die Vierteljahrs-Meldungen kurze Zeit. Die eigenartige Formulierung des Linzer Stuhlmeisters über das vorzeitige Ruhen der Arbeiten in Linz läßt diese Erwähnung als vorsorgliche Erklärung der unterbliebenen Meldungen vermuten. OÖLA, Landesregierung, Präsidium, Sch. 198, Fasz. 1, 29.

⁸⁶ Joseph Preuer, * 1754 Haag/NÖ, † 4. Mai 1814 Linz, verheiratet am 12. Jänner 1784 mit Rosalia Beystener (Peilstener), Loge zu den sieben Weisen 1783–1793 (1783 substituierender Sekretär, 1785: substituierender Redner, 1786: Schatzmeister, 1787–1793: Stuhlmeister).

⁸⁷ Johann Anton Graf Pergen, * 1725, † 1814, Polizeiminister.

⁸⁸ Siehe Gerald Fischer-Colbrie, Der Linzer Schillerbund, unten S. 54, Anm. 4.

⁸⁹ OÖLA, Landesregierung, Präsidium, Sch. 198, Fasz. 1, 26.

⁹⁰ OÖLA, Landesregierung, Präsidium, Sch. 198, Fasz. 1, Wien 24. Dezember 1793.